



Sinnvoll für alle Sinne

Wer ein Unternehmen betritt, kann nicht nur die Möbel, Wände und Kollegen sehen, sondern auch den Ton heraushören, Bewegungslinien erkennen und im wahrsten Sinne Freude oder Ärger in der Luft riechen. Diese Wahrnehmungen lassen sich aktiv gestalten. Wie die Raumkultur unser (Team-)Arbeiten beeinflusst.

von Tina Teucher

Wohlfühlen am Arbeitsplatz ist längst nicht mehr nur das Credo von Organisationen auf Kuschelkurs: Immer mehr Mitarbeiter wünschen sich von ihrem Unternehmen neben persönlicher Work-Life-Balance ein schön gestaltetes Arbeitsumfeld. „Die Raumkultur spiegelt das Seelenleben des Unternehmens“, ist die Kölner Innenarchitektin Sylvia Leydecker überzeugt.

Andersherum beeinflusst eine gezielte Raumgestaltung unmittelbar die Firmenkultur als „Zeichen der Wertschätzung für die Leistungen der Mitarbeiter“, erklärt Leydecker. So lässt sich etwa mit kurzen Wegen, funktionsorientierter Wandplatzierung oder transparenten Elementen der Austausch unter den Mitarbeitern verbessern. Das ist auch dringend nötig: Laut einer Umfrage des bso Verbands Büro-, Sitz- und Objektmöbel glauben nur 49 Prozent der Beschäftigten, dass ihre Arbeitsplätze die Zusammenarbeit mit Kollegen positiv fördern.

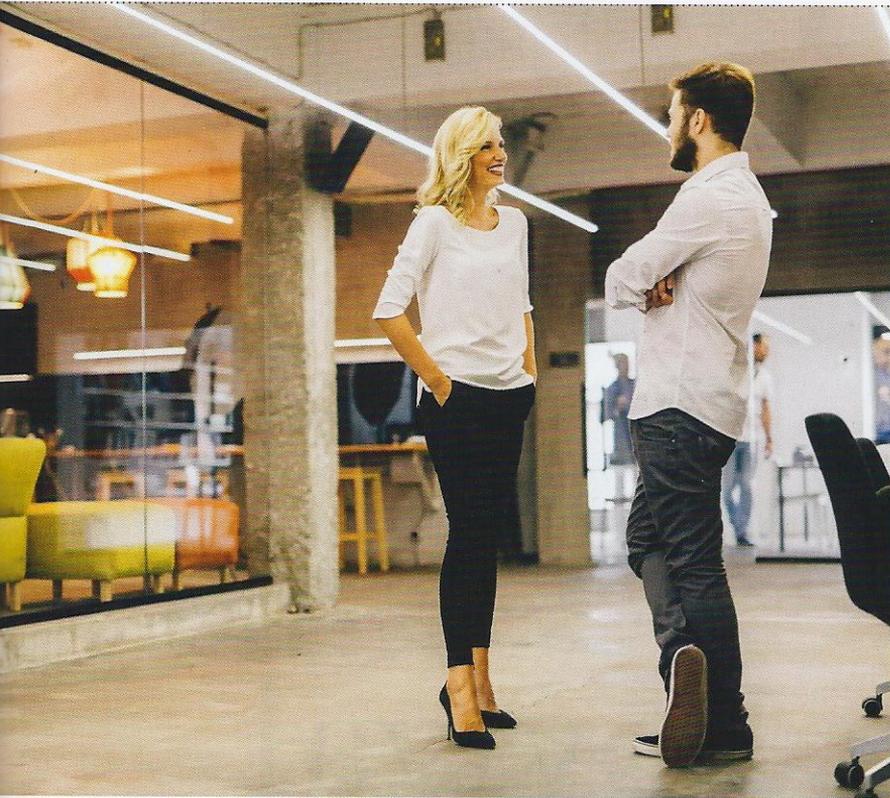
Runde Prozesse statt Zickzack-Lauf

Vor dieser Herausforderung stand auch Martin Alders, Geschäftsführer der **Alders electronic GmbH**. Das alte Mietobjekt

wurde zu klein, weil das Vertriebsunternehmen für elektro-mechanische Komponenten expandieren wollte. „Unser oberstes Ziel war, dass die Leute sich bei uns wohlfühlen“, so Alders. Um ein angenehmes, offenes Arbeitsklima zu bieten, plante er für sein 14-köpfiges Team Fensterplätze, damit jeder den Blick ins Grüne schweifen lassen kann. Die Außenanlagen gleichen einem Park mit Bäumen, die Schatten, Sauerstoff und Obst spenden. So wurde das Gebäude laut Alders nicht nur zweckmäßig, sondern auch optisch wertvoll.

Vor allem funktionell sollte die Neugestaltung sein. „Wir haben das Gebäude an den Organisationsablauf angepasst – und nicht umgekehrt“, sagt Martin Alders. Wer heute interne Prozesse verfolgt, läuft eine große Runde statt im Zickzack. Für diese Ablaufoptimierung sind Vertrieb, Buchhaltung und Personalwesen im oberen Stockwerk zusammengefasst, Lager und Einkaufsabwicklung im Erdgeschoss. Trennwände sorgen für eine offene Gesprächskultur.

Bei der Vorbereitung hat der Unternehmer seine Mitarbeiter einbezogen: Mit Fragebögen fand er heraus, dass die Teams kleine Parzellen und Rückzugsmöglichkeiten als wichtig empfinden.



Arbeitsräume und Umgebung

Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen:

- ▶ Raumtemperatur
- ▶ Luftbewegung
- ▶ Luftfeuchte
- ▶ Sonneneinstrahlung/Blendung
- ▶ Beleuchtung/möglichst ausreichend Tageslicht
- ▶ Lärm, störende Geräusche
- ▶ Psychische Belastungen

Bewährte Werte zur Orientierung:

- ▶ Raumtemperatur für sitzende oder leichte Tätigkeiten: 20 °C bis 22 °C
- ▶ Luftgeschwindigkeit: 0,10 m/s bis 0,15 m/s (keine Zugluft)
- ▶ Luftfeuchte (relative) in Innenräumen: 40 Prozent bis maximal 60 Prozent
- ▶ Beleuchtungskonzept (raum-, arbeits-, teilflächenbezogene Beleuchtung) – möglichst Tageslicht; mindestens 500 Lux, CAD-Arbeitsplätze 750 Lux, für ältere Beschäftigte möglichst 1.000 Lux
- ▶ Lärm: bei überwiegend geistigen Tätigkeiten nicht lauter als 55 dB(A); anzustreben sind 45 dB(A)
- ▶ www.check-bueroarbeit.de

Quelle: Deutsches Netzwerk Büro: Check, „Gute Büroarbeit“. Gesund und produktiv im Büro arbeiten.

„
Es ist eine demokratische und inhaltliche Selbstverständlichkeit, dass die Menschen das Haus, in dem sie leben wollen, selbst planen und gestalten können.

Bertolt Brecht

„Die Arbeitsatmosphäre und die Mitarbeiterleistung haben sich stark verbessert“, berichtet Alders. „Einige Mitarbeiter sind regelrecht aufgeblüht. Sie arbeiten konzentrierter.“

Gespitzte Ohren fördern Konzentration oder Austausch

Die Unternehmenskultur lässt sich in Akustik, Geruch, Haptik, Licht, Farbe oder Typographie zum Ausdruck bringen. Je nach Funktion des Raums empfinden wir z.B. verschiedene Akustik-Eigenschaften als angenehm: Soll das Umfeld beruhigend wirken, eine konzentrierte Atmosphäre fördern oder einen kreativen Austausch ermöglichen? „Die Sehnsucht nach Ruhezeiten ist sehr stark“, hat Tina Kammer von **InteriorPark** beobachtet. Dafür sorgen u.a. Telefonzellen mit akustischer Abschirmung oder Filzaufsteller.

Auf der anderen Seite besteht der Wunsch, kommunikative Zonen zu schaffen. „Dort können sich Mitarbeiter fernab der normalen Meetingräume über Probleme und Lösungen bei einem Kaffee und auf spielerische Art auseinandersetzen“, so Kammer. Auch Störelemente wie Drucker müssen Berücksichtigung finden. Die Einrichtungsspezialistin empfiehlt, die Geräte abzuschotten und für eine gute Akustik weiche Materialien zu verbauen, auf die wegen der schlechteren Reinigungseigenschaften oft verzichtet wird. „Im alten Gebäude hatten wir viele Räume mit Parkett und Holzwandvertäfelung – der Hall war unangenehm“, berichtet Martin Alders. Nun schlucken Teppichbö-

den, tapezierte Wände und eine Rasterdecke den Schall. Durch die schlichte, aber stilvolle Materialenauswahl fühlen sich auch Besucher des kleinen Unternehmens wohl. Die Raumakustik lässt sich durch zahlreiche Maßnahmen wie Vorhänge, perforierte Oberflächen oder Deckensegel lenken.

Licht und Luft zum Leben und Arbeiten

Auch Licht beeinflusst die Atmosphäre in besonderem Maße. Nachhaltig ist hier vor allem die Nutzung von Tageslicht. Daher achtete die Firma Alders auf den Lauf der Sonne beim Neubau des Lagers, das nun ohne zusätzliche Beleuchtung auskommt. Als Gestaltungselement häufig unterschätzt wird die Qualität der Raumluft: „Klimatisierte Räume oder Frischluftzufuhr, die sich individuell steuern lässt und Fenster, die sich öffnen lassen, beeinflussen die subjektive Wahrnehmung“, sagt Innenarchitektin Leydecker. In einer zweijährigen Studie fand das Fraunhofer IAO heraus, dass sich eine zu geringe Luftfeuchte durch Augenreizungen oder Trockenheit der Schleimhäute negativ auf die Leistungsfähigkeit auswirken kann.

Der Charakter unserer Arbeitswelt ist „multisensuell“ wahrnehmbar, wie es Sylvia Leydecker von **100%interior** auf den Punkt bringt: „Im Idealfall spürt jedes Teammitglied an jedem Ort im Unternehmen: Das sind wir. Das können wir. Und nur wir sind so.“